

BGE 44 III 57

Bundesgericht (BGE), 1918-04-04, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_44_III_57

FR: ATF 44 III 57

IT: DTF 44 III 57

Volltext

56 Entscheidungen der Schuldbetreibungs- werde der ihm vom Gesetz zuerkannte Schutz in keiner Weise beeinträchtigt, andererseits aber würde durch eine- entgegengesetzte Regelung dem Gläubiger Kosten und Umstände bereitet und das Verfahren unliebsam ver- langsamt. B. - Gegen diesen Entscheid vom 4. April 1918. rekurrennte die Schuldnerin Weh;li an das Bundesgericht, mit dem Antrag auf Aufhebung desselben und Abweisung. der Beschwerde der Gläubigerin. Zur Begründung wurde angeführt: Wenn in einer Betreibung Rechtsvorschlag erhoben worden sei, 110 bleibe das Verfahren gehemmt, bis er beseitigt sei und die Beseitigung habe der Gläubiger nicht der Schuldner zu beweisen. Die Vorinstanz übersehe in ihrem Entscheide den Unterschied zwischen der nur orovisorischen und der definitiven Rechtsöffnung und im übrigen würde gerade das von ihr eingeschlagene Verfahren zu einer Verzögerung der Verwertung führen. Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht , in E1111ägung 9 : 1. - Der Gläubiger, der die Fortsetzung einer Betrei- bung verlangt, ist grundsätzlich verpflichtet, den Be~('is dafür zu erbringen, dass er zu seinem Begehren berechtigt, bezw. dass die vom Gesetz vorgesehenen Grundlagen für ein solches vorhanden sind. Gestützt hierauf hat sich die Rekurrentin mit Recht gegenüber dem vorinstanzlichen En~cheid zur Wehr gesetzt: Denn die- Grundlage eines . Verwertungsbegehren& nach ergangener provisorischer Rechtsöffnung ist, dass die& durch Ablauf der Frist für die Erhebung der Aberkennungsklage (oder durch Ab- weisung der letzteren), zur definitiven geworden ist. Erst wenn daher der Gläubiger den negativen Beweis, dass eine- Klage innerhalb der Frist nicht eingereicht worden ist" erbracht hat, kann,er verlangen, dass das Betreibungsamt zur Verwertung schreite. 2. - Der Rekurs erweist sich aber noch von einem andern Gesichtspunkte aus als begründet. Bevor ein Qild KonkW'tkammer. N° 18. .7 Bet.-eibungsamt einem Begehren um Fortsetzung einer Betreibung --entsprechen darf, muss e& &ich selber verge- wissern können, ob die gesetzlichen Voraussetzungen biefOt-vorhanden sind. 'Das beisst im vorliegenden Fall; das Betreibungsamt muss fe~tstellen können, ob zuf61ge Ablaufes der Klagefrist die provisorische Rechtsöffnung definitiv geworden ist. Diese' Vergewisserung liessesich _ nur auf zwei Wegen erreichen, nämlich enLweder durch die Beibringung der nötigen Ausweise seitens des Gläubigers, oder aber dadurch, dass das Betreibungsamt sich diese Ausweise vom Schuldner oder dem zuständigen Richter selber verschaffen würde. Wollte man nun aber diesen letztern Weg einschlagen, so würde man dem Betreibungs- amt damit eine Verpflichtung auferlegen, für die im Gesetz schlechterdings eine Grundlage nicht zu finden ist. Auch von diesem Standpunkt aus kann es daher nur dem Gläu- biger zukommen, für die Beibringung dei" erforderlichen Ausweise besorgt zu. sein. Demnach erkennt die Schuldbetreib.- u. Konkurskammer : -Der Rekurs wird gutgeheissen. 18. Ixtrait cle l'arrit du 16 mal 1918 dans la cause Franc et conaorta. Sursis general aux pOllrsuites. Obligation du requerant de produire une comptabilite exacte et regulierement tenue. But du sursis. Faute consistant a favoriser certains ~re anciens. Le benefice du sursis doit en tout cas etre refuse

au débiteur par les motifs suivants : n résulte du dossier que Fugazza exploite une pension dont le bénéfice brut annuel est d'environ 80000 fr. Or, suivant l'art. 13, chif. 3 litt. d du règlement du 6 mai 1890 sur le Registre du commerce et la Feuille officielle

58 Entscheidungen der Schuldbetreibungs- du commerce, les entreprises dont l'exploitation oblige, a teneur de l'art. 865, alinea 4, CO, a se faire inscrire au Registre du commerce sont entre autres les pensions, lorsque la recette brute de l'année atteint 10000 fr. Fugazza était donc astreint a se faire inscrire. et en vertu de l'art. 877 CO, il était obligé d'avoir des livres de comptabilité régulièrement tenus, indiquant sa situation, de fortune, ainsi que celle de ses dettes et créances qui se rattachent a ses affaires professionnelles. Le débiteur ne s'est pas conformé a cette obligation. L'expert constate que la comptabilité produite est tout a fait insuffisante'. Les livres ne permettent aucun contrôle ; ils ne fournissent aucun détail sur la nature des encaissements ni des paiements et ils ne peuvent servir a établir un bilan même approximatif. L'absence de toute comptabilité sérieuse implique une faute grave de la part d'une personne qui exploite une entreprise aussi importante que celle du débiteur. Par ce motif déjà celui-ci ne mérite pas d'être mis au bénéfice du sursis. La production d'une comptabilité régulière et exacte est en outre un des éléments des «preuves nécessaires sur sa situation de fortune I» que le débiteur doit joindre a la demande de sursis (art. 1^{er} de l'ordonnance du 16 décembre 1916 concernant le sursis général aux poursuites ; cf. JAEGER, Commentaire de l'ordonnance du 28 septembre 1914, art. 12, note 5). Il faut que l'Autorité de concordat puisse établir exactement la situation du requérant pour pouvoir se prononcer en connaissance de cause. it einem gewissen Gubler-Boller, indem er diesen ermächtigte. das Papier zu verpfänden. Von diesem Rechte machte Gubler Gebrauch. und erhob gegen Verpfändung des Briefes bei der

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.